

Riom

# Die Rumantschia hat ein Theaterhaus

*In Riom ist gestern die erste professionelle romanischsprachige Bühne der Schweiz eröffnet worden. Die Festansprache hielt Bundespräsident Leuenberger in fließendem Romanisch.*

Von Ueli Handschin

Sprache sei weit mehr als ein technisches Verständigungsmittel, sagte Moritz Leuenberger den Premirengästen. Sprache gehöre zur Identität jedes Menschen, weshalb die vier Landessprachen in der Verfassung verankert seien. «Es spricht nicht gegen den Sprachfrieden, dass in der Schweiz der Sprachenstreit ein Dauerthema ist.» Es sei vielmehr ein Zeichen dafür, wie wichtig die Gleichbehandlung der Landessprachen sei: «Die Auseinandersetzung zeigt, dass wir uns nicht gleichgültig sind.» Dem Dialog zwischen den Kulturen müsse



**Verbundenheit: Bundespräsident Moritz Leuenberger übergibt einer Jungschauspielerin auf Burg Riom eine Maske.** (Ky)

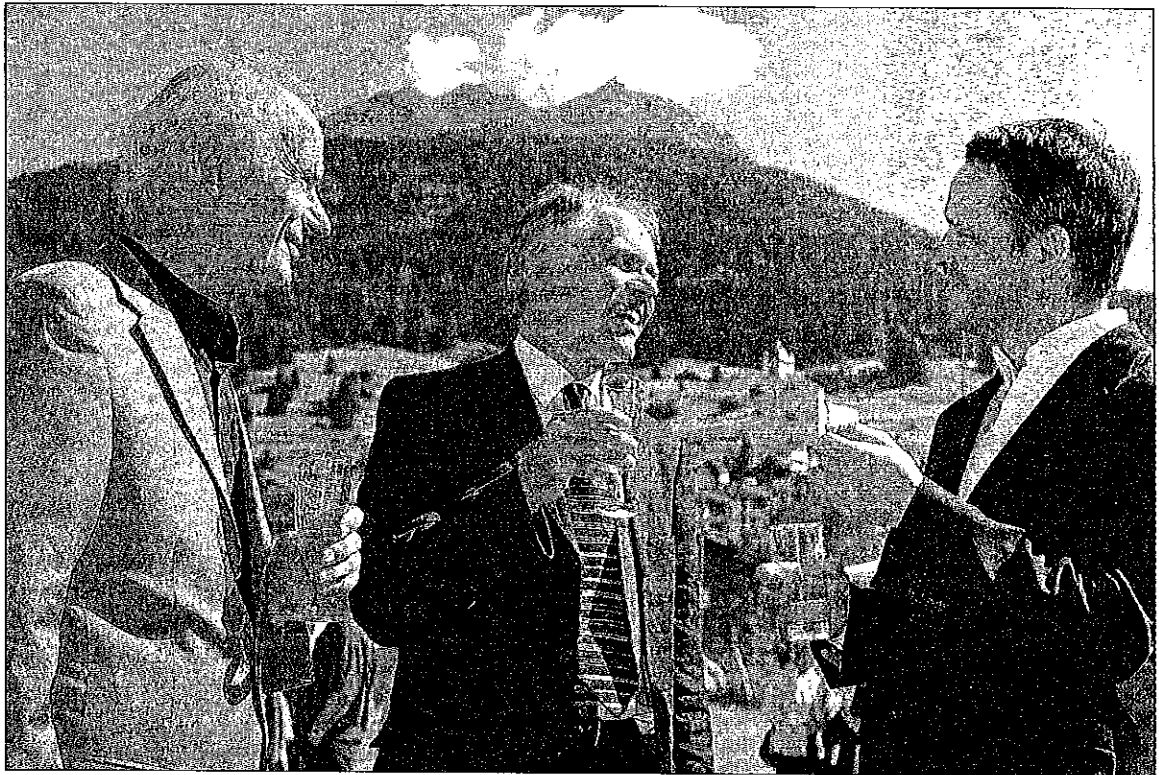
allererste Priorität eingeräumt werden. Dabei komme es weniger auf die Sprache als solche an als auf das Bemühen um Verständigung. «Keine Sprache der Welt kann uns diese Arbeit abnehmen», sagte der Bundespräsident. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass auch viele

Nichtromanen das neue Theaterhaus besuchen und so die «verborgenen Kräfte der rätoromanischen Kulturen» entdecken werden. Die anschliessende Uraufführung von Gion Antoni Derungs Oper «Benjamin» wurde mit grossem Applaus bedacht. ▶ Seite 21

# «Wir Romanen brauchen Dialog, nicht Rückzug»

**Eine neue Plattform für die romanische Kultur: Das Theaterprojekt Origen hat seine besondere Theaterburg Riom eingeweiht und erfolgreich Premiere gefeiert.**

Von Curdin Guidon



Bundespräsident Moritz Leuenberger (Mitte) unterhält sich mit dem Komponisten Gion Antoni Derungs (links) und Giovanni Netzer. (Foto Arno Balzarini)

Zuerst ist das neue Medienhaus der Rätromanen in Chur eingeweiht worden, dann hat Microsoft seine rätromanische Internetplattform präsentiert – und jetzt hat die Rumantschia auf Burg Riom ihr erstes eigenes Theater. «Die Schweizer Sprachen und Kulturen sind gleichwertig», sagte Bundespräsident Moritz Leuenberger gestern Abend anlässlich der feierlichen Eröffnung der Theaterburg Riom. Doch der erste Mann im Staat, der für eine Überraschung sorgte, da er in fließendem Romanisch gratulierte, war bei weitem nicht der Einzige, der den Initianten um Giovanni Netzer Glückwünsche überbrachte.

## Mehrfach verbindend

Der Bündner Regierungspräsident und Kulturminister Claudio Lardi lobte das neue Theater als verbindendes Element: nicht nur sprachlich, sondern auch geistlich. Und Vincent Augustin, Präsident der Lia Rumantscha, ergänzte: «Fast ganz am Anfang des geschriebenen Romanisch stand das Theater.» 1534 habe in Zuoz Gian Travers, Humanist, Bischofskanzler und später Reformator, das erste romanische Theaterstück zur Aufführung gebracht: «La histor-

gia da Joseph». Und genau dasselbe Thema hätten Netzer und Gion Antoni Derungs mit der Choroper «Benjamin» jetzt aufgenommen. Leitmotiv des gesamten Konzepts von Origen bilde das «existenzielle Geflecht mit anderen Kulturen». Professionelle römische Theaterkunst könne heute nur noch entstehen, wenn der Fokus sprachlich grenzüberschreitend gelegt wird, «wenn er über die kleine Rumantschia hinausstrahlt».

Dass die nachhaltige Entwicklung in der Burg Riom hin zum ersten romanischen Theaterhaus nicht

von ungefähr kommt, unterstrich Baltermia Peterelli, Kreispräsident Surses und Präsident des Regionalverbandes Mittelbünden. «Was wir heute eröffnen, ist die Frucht einer konsequenten und engagierten Aufbauarbeit, die seit vielen Jahren andauert. Und Giovanni Netzer unterstrich seine Haltung zu diesem Thema: «Wir Romanen brauchen doch den Dialog, nicht den Rückzug.»

## Grosse Unterstützung

Ohne Unterstützung von aussen konnte aber auch die Theaterburg

nicht realisiert werden. Origen liege nicht nur ein überzeugendes Konzept zugrunde, es werde auch getragen von engagierten Leuten, die für Nachhaltigkeit sorgten, sagte GKB-Präsident Hans Hatz. Und Kurt Arnold von der Stavros-S.-Niarchos-Stiftung, Benno Schubiger von der Sophie-und-Karl-Binder-Stiftung sowie Romano Tomasschett von der Schweizer Berghilfe betonten allesamt, wie sehr sie hinter der Theaterburg stünden – so dass Hoffnung besteht, dass auch weiterhin Geld fliesst.

Bilder: [www.suedostschweiz.ch/fotogalerie](http://www.suedostschweiz.ch/fotogalerie)